

Montag, 17.07.2006

DRUCKEN

Die Stadt am See: Natur pur im Norden



Ralf Schaepe an der Pinne der sechs Meter langen Jolle. Im Hintergrund die Villa Funcke, sie steht schon auf Dortmunder Gebiet - ohnehin liegen vier Städte an den beiden Seen. (WR-Bild: Bauer)

Hengstey. Ich weiß nicht, ob Sie Boot fahren. Idealerweise Segelboot. Oder mal mitgefahren sind, oder an einem Hafen gestanden und die Boote angeschaut haben. Falls nicht, haben Sie was verpasst. Die Chance das nachzuholen besteht aber vor Ihrer Haustür. Dem Ort, den Radio Hagen-Modertor Ralf Schaepe für den lebendigsten Hagens hält: den Hengsteysee.

Ich glaube, Menschen konnten schon Segeln, bevor einer von ihnen das Rad erfand. Vielleicht hat das Segeln auf die meisten Menschen deshalb auch so eine faszinierende Wirkung. Sobald eine handbreit Wasser zwischen Steg und Boot ist, sind sie in einer anderen Welt. Dafür müssen Sie nicht an die Küste fahren, das

können Sie auf dem Hengsteysee - und auf dem Harkortsee - haben.

Ralf Schaepe ist Segler, durch und durch. Er segelt im Urlaub an Europas Küsten, macht Törns bis Spitzbergen. Trotzdem sieht er den Hengsteysee nicht als Ententeich, obwohl: "Bei Flaute kann es passieren, dass die Enten um einen herum schwimmen." Aber der Hengsteysee sei größer, als er auf den ersten Blick schiene. Durch seine Krümmung sei er vom Wasser aus nie ganz im Blick. "Unentdeckte Buchten zu finden, das ist schwer", lacht Ralf Schaepe. Er segelt vom Steg aus, der dem DLRG und der Behindertensportgemeinschaft gemeinsam gehört. Weil Segeln verbindet, ist er in beiden Vereinen Mitglied. Segeln, ein teures Hobby? "Ich zahle 36 E Jarhesbeitrag. Dafür kann ich sechs verschiedene Boote nutzen." Der Mitgliedsbeitrag wird nicht nur in Euro und Cent, sondern auch in Muskelhypothek gezahlt. Die Boote in Ordnung und das Bootshaus in Schuss zu halten - das gehört dazu.

Dabei: "in Schuss halten" ist gelinde gesagt untertrieben. "Ein kleines Paradies", nennt Ralf Schaepe etwa den Garten hinter dem Haus. Einen Steinwurf vom Wasser, umgeben von einem Bretterzaun, mit Liegen und Blumen. Derzeit abgedeckt ein Tauchbecken: "Für die Sauna." Die haben die alten Herren inklusive Nebenräumen selbst gebaut. Vom Bootshaus sind es nur ein paar Meter zum Steg. Wer mitsegelt, der arbeitet auch mit. "Mach mal das Vorsegel dran", sagt Ralf Schaepe und drückt mir das Segel in den Arm. "Gut, dass ich nicht das erste Mal auf einem Segelboot bin. So komme ich um die blamable Frage "Wo ist denn oben?" herum.

Schon nach ein paar Metern auf dem See ist der Wind frischer, auch wenn an diesem Sommertag nicht gerade eine steife Brise geht. In diesem Sommer gibt es aber auch das optimale Programm: Sonne UND Wind. "Aber ich finde Segeln eigentlich immer schön", sagt der 42-Jährige, "aber am schönsten ist es vielleicht, wenn es geregnet hat, es gerade wieder aufklart und noch etwas Nebel auf dem Wasser liegt. Das ist fast ein magischer Moment." Die einfachen Dinge sind es, die für ihn die entscheidenden sind.

Die ca. sechs Meter lange Jolle nimmt Fahrt auf. Gelegentlich müssen Block und Kamera in die Tasche und der Mitsegler muss das Boot ausreiten, also auf Luv (die Wind zugewandte Seite) setzen, um das Boot möglichst senkrecht zu halten. Eine der wenigen Gelegenheiten, bei denen sich ein solides Körpergewicht auszahlt.

Die Enten hängen wir so ab. Auch die Schwäne, von denen es auf dem See einige gibt. Der Wind kommt und geht. "Das ist gar nicht so einfach", sagt der Radiomann und drückt mir mal eben die "Pinne" - das einfache, sportliche Ruder - in die Hand. "Der Wind kann von beiden Seiten auf den See kommen, dann trifft er sich in der Mitte und die Windverhältnisse ändern sich ständig", erklärt der Skipper, "ach ja, und wenn Du so weiter steuerst, fahren wir eine Patenthalse." Hoppla, nicht dem Gegenüber in die Augen schauen, sondern immer schön Kopf in den Nacken und sehen, was uns das Fähnchen am Mast da oben über den Wind "verclickert".

Ich gebe das Steuer doch lieber wieder ab und verweise auf die mühselige Arbeit des Mitschreibens. Was ist nun das Lebendige hier auf dem See? "Das ist die Natur. Natürlich ist das hier kein Rummelplatz, aber hier können Menschen so sein wie sie wollen. Beim Segeln hat auch alles seine Langsamkeit. Ich kann dabei völlig abschalten."

Dieses "Abschalten" bringt Ralf Schaepe jährlich drei bis vier Segelanfängern bei, denen er Unterricht gibt: "Bei vielen - nicht allen, aber den meisten - macht es irgendwann ‚Klick‘. Dann bekommen sie das Funkeln in den Augen." Bei mir funkeln sie schon lange, schließlich bin ich nur ein paar Kilometer von hier groß geworden und zum ersten Mal auf dem Hengsteysee. Schon peinlich.

Ralf Schaepe legt an - unter Segeln und zentimetergenau. Zum Abschluss des Mini-Törns meint er nachdenklich: "Wenn ich gleich mit dem Rad nach Haspe in meine Wohnung fahre, komme ich am Hauptbahnhof vorbei. Wenn ich da die Leute sehe, die da mitten in der Stadt abhängen, frage ich mich: Warum machen die das? Bei all der Natur, die sie hier haben."

Heute hören Sie in "Hallo Wach", 6 bis 9 Uhr, warum WR-Mitarbeiter Martin Schirmer sogar den Buscheyfriedhof lebendig findet.

17.07.2006 Von Christoph Bauer

Zeitungsverlag Westfalen GmbH & Co KG Essen-Dortmund